Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Online-Wochenausgabe Nr. 11-2014

(ISSN 1024-6908)

29. Jahrgang (10. Online-Jahrgang) - 02. Juni 2014

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 454 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Inhalt

Editorial: Aufruf an alle Veranstalter 2
Aktuelles & Internationales 3-5
Aus Spital & Heim 6-14
BILDUNG & Veranstaltungs-Termine 15-29
Berufswelt 30-33

PFLEGE DAHEIM 34
Quer gedacht, Impressum 35-36
Stellenmarkt ..... 37 f.

Gut vernetzte Partner generieren am wachsenden Zukunftsmarkt Pflege erfolgreich Synergien...

LAZARUS PflegeNetzWerk

PFLEGE DAHEIM

Unsere innovative Doppelplattform für HealthCare Professionals und für Non-Professionals (Betroffene und pflegende Angehörige) mit bereits 72 NetzWerk-Partnern im deutschsprachigen D-A-CH Raum.

Aufruf

an alle Partner und Veranstalter

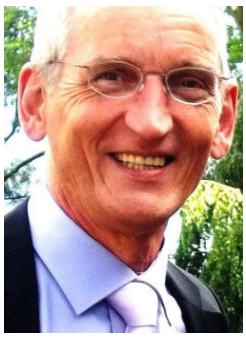
Wir veröffentlichen kostenfrei IHRE Kongresse/Tagungen

im Online-Veranstaltungskalender – bequem im Selbst-Eintrag möglich – und in der LAZARUS Online-Pflegezeitschrift.

Bitte integrieren Sie im Gegenzug

in Ihren Foldern, Flyern und Plakaten unser LAZARUS PflegeNetzWerk-Logo (per Mail anfordern) gemeinsam mit allen weiteren Unterstützern, Sponsoren und Förderern - damit unsere wertschätzende Zusammenarbeit auch tatsächlich auf BEIDEN Seiten zum Ausdruck kommt.

Besten Dank !



„Wenn auch Sie von 15 Jahren Online-Erfahrung und unserer hohen Reichweite in Österreich, Deutschland und der Schweiz (D-A-CH Raum) profitieren und als Netzwerkpartner eine Win-Win-Situation gemeinsam mit unseren LeserInnen und Online-Besucher/-innen auf unserer einzigartigen Doppelplattform aktiv mitgestalten wollen, zögern Sie bitte nicht mit mir Kontakt aufzunehmen!“

Hier finden Sie unsere vorteilhaften Konditionen und Perspektiven: www.LAZARUS.at >> Partner-Programm

Pflegeunternehmen fordern mehr Rechte:

Neue Charta vorgestellt

Der Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe (VDAB) hat am vergangenen Montag in Berlin seine „Charta der Professionellen Pflege in Deutschland" vorgestellt. Es müsse ein konsequentes Umdenken in der öffentlichen und politischen Diskussion um Pflege geben, das die Arbeits- und Rahmenbedingungen für Professionelle Pflege in den Vordergrund stellt, sagte VDAB-Bundesvorsitzender Stefan Baumann. Die Charta zeige auf, welche Handlungen und Unterlassungen von Seiten der Bundes- und Landesgesetzgeber, Kostenträger und Prüfinstitutionen dazu führen, dass Grundrechte der Einrichtungen verletzt würden.

In Bundes- und Landesheimgesetzen werde den Prüfinstitutionen ein uneingeschränktes Recht auf Betreten der Einrichtungen und Mitnahme von Daten gewährt - deshalb fordert die Charta die Wahrung der Grundrechte für Pflegeeinrichtungen. Die bestehende Überregulierung müsse zurückgeschraubt und die eigenverantwortliche Unternehmensführung wieder in den Vordergrund gerückt werden. Weiterhin fordert der Verband unabhängige Qualitätsnachweise, neutrale Prüfungen, steuerliche Gleichbehandlung aller Pflegeeinrichtungen sowie Verhandlungen zwischen den Kostenträgern und Heimen auf fairer Grundlage.

„…Wenn die Einrichtungen ihre Aufgaben wahrnehmen sollen, muss die Professionelle Pflege die dazu gehörenden Entscheidungen selbstständig treffen können. Nur so können sie zeitnah getroffen und umgesetzt werden. Die Einrichtungen müssen folgerichtig die Möglichkeit haben, Hilfsmittel, Inkontinenzprodukte und/oder Salben zur Durchführung der pflegerischen Prophylaxen, bei Wundversorgungen oder bei gesicherter ärztlicher Diagnose und im Bereich der palliativen Versorgung **selbst zu verordnen**.
Ebenfalls dazu gehört die Vergütung für selbstständig durchgeführten Kontrollen des Blutzuckerspiegels bei insulinpflichtigen Pflegebedürftigen. Dies ist gesetzlich zu regeln und haftungsrechtlich einwandfrei abzusichern. In diesem Zusammenhang hat die Professionelle Pflege auch Anspruch auf vorbehaltene Tätigkeiten. Nur so ist auf Dauer eine qualitätsgesicherte Pflege durchzusetzen….“

(Artikel 7, Auszug)

Die Charta der Professionellen Pflege in Deutschland steht ergänzend neben der Charta der hilfe- und pflegebedürftigen Menschen, in der grundlegende Rechte der Pflegebedürftigen formuliert sind. Erstere lässt sich nur umsetzen, wenn zweitere erfüllt ist. Ziel dieser Charta ist es, dazu beizutragen, die Rolle der Professionellen Pflege zu stärken und neben die Pflichten ihre selbstverständlichen Rechte zu stellen - im ambulanten wie im (teil-)stationären Bereich..

Download der Charta unter:
www.vdab.de/uploads/media/VDAB_Charta_Prof_Pfl_01.pdf

Deutschland:
Erste Stufe der „Pflegereform" ab 2015

Pflegende Angehörige sollen stärker unterstützt und die Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte verbessert werden. Einen entsprechenden Gesetzentwurf hat die Bundesregierung in der Vorwoche beschlossen und an den Bundestag vorgelegt. Laut Entwurf sollen die Geld- und Sachleistungen der Pflege ab 2015 um 4 Prozent steigen. Mit den Mitteln will die Bundesregierung vor allem die häusliche Pflege durch den Ausbau der Tages- und Kurzzeitpflege oder den behindertengerechten Umbau von Wohnungen unterstützen.

Auch die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf soll verbessert werden. Wer kurzfristig die Pflege eines Angehörigen organisieren muss, soll künftig eine Lohnersatzleistung für eine zehntägige Auszeit erhalten. Um die geplante Reform zu finanzieren, werden die Beiträge zur Pflegeversicherung in der ersten Stufe ab 1. Januar 2015 um 0,3 % angehoben, später um weitere 0,2 % steigen. Damit stehen laut Gesundheitsministerium insgesamt fünf Milliarden Euro mehr für Verbesserungen in der Pflege zur Verfügung. Mit einem zweiten Gesetz will die Bundesregierung einen neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff einführen (Dieser liegt seit 2009 – auf solider pflegewissenschaftlicher Grundlage erarbeitet – fertig in den Schubladen der Bürokratie herum. Anm.d.Red.).

Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe will die Arbeitsbedingungen für Pflegefachkräfte verbessern. Die Zahl des Betreuungspersonals in den Heimen soll um 20.000 Stellen aufgestockt werden. Dies entlaste die Fachkräfte und ermögliche diesen mehr Zeit für die Pflege alter und kranker Menschen.

Deutschlands Krankenhaus-Finanzierungsnöte:
Auch ambulante Pflege chronisch unterfinanziert

Eine chronische Unterfinanzierung der ambulanten Pflege belegt eine aktuelle Expertise des Paritätischen Gesamtverbandes. Die Vergütungen lägen im Schnitt um 48 % zu niedrig. Diese enorme Finanzierungslücke habe bisher nur aufgefangen werden können durch eine ganz erhebliche Arbeitsverdichtung und schrittweise schlechter werdende Arbeitsbedingungen. Der Paritätische **fordert deutlich höhere Vergütungen für die ambulanten Pflegedienste.** Damit Mehrkosten nicht auf die Pflegebedürftigen abgewälzt werden, seien ferner auch höhere Leistungen in der Pflegeversicherung notwendig.

"Die Rahmenbedingungen in der ambulanten Pflege sind an der Grenze des Zumutbaren. Dass das gesamte System bis heute nicht kollabiert ist, ist den Menschen zu verdanken, die vor Ort mit hohem Engagement **an der Grenze zur Selbstausbeutung** agieren. Es sind die Löhne für die Beschäftigten auf der einen Seite und die Zeit für Pflege und Zuwendung auf der anderen Seite, die auf der Strecke geblieben sind", so Werner Hesse, Geschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbandes. Neben angemessenen Gehältern und der Berücksichtigung steigender Betriebskosten wie Benzin für die Einsatzfahrzeuge seien die Kosten insbesondere durch neue Anforderungen an die Qualifikation des Personals und die Dokumentation der Leistungen massiv gestiegen. Allein der

Bürokratieaufwand sei seit 1998 um 16 - 24 % angestiegen, so das Ergebnis des Gutachtens. In der Praxis bedeute die chronische Unterfinanzierung eine "Pflege im Minutentakt", die für alle Beteiligten eine Zumutung sei.

Um angesichts der aktuellen Vergütung keine Verluste zu machen und letztlich in den Konkurs zu gehen, müsse ein Pflegedienst heute bspw. die sogenannte "große Morgentoilette" (Unterstützung beim Verlassen des Bettes, dem An- und Auskleiden, dem Duschen und Frisieren) in weniger als einer halben Stunde erledigen. Zum Reinigen der Wohnung dürfe eine Pflegekraft maximal 6 Minuten aufwenden, für die Hilfe beim Essen und Trinken nur eine Viertelstunde.

Der Paritätische fordert die Bundesregierung auf, von der geplanten Einrichtung eines „Vorsorgefonds“ in der Pflege Abstand zu nehmen und stattdessen die rund eine Milliarde Euro jährlich in die Aufwertung der Tätigkeit von Pflegediensten zu investieren. Neben der Erhöhung der Vergütungen fordert der Verband eine Erhöhung der Sachleistungsbeträge der ambulanten Pflege, damit Mehrkosten nicht an den Pflegebedürftigen hängen bleiben. Die Finanzierung der ambulanten Pflege müsse darüber hinaus künftig nach Zeit und dürfe nicht länger nach Pauschalen und Modulen erfolgen, um den Anreiz zur Verknappung von Einsatzzeiten zu beseitigen. Schließlich sei der Leitgedanke der Menschenwürde - analog zum Sozialhilfegesetz - auch im Pflegeversicherungsgesetz zu verankern. "Die Pflege braucht wieder einen Kompass, der heißt Menschenwürde. Die soziale Pflegeversicherung hat sicherzustellen, dass jeder Mensch eine Pflege erhält, die der Würde des Menschen entspricht", fordert Hesse.

Hier die Expertise und Hintergrund-Infos:
www.der-paritaetische.de/startseite/artikel/news/paritaetischer-fordert-ende-der-minutenpflege-expertise-belegt-chronische-unterfinanzierung-der-amb/

Anlässlich des Int. Tages der Pflegenden hat das Statistische Bundesamt aus dem Fundus des Informationssystems der Gesundheitsberichterstattung des Bundes einige Daten und Fakten zum Thema „Pflege“ zusammengestellt:

Weitere Infos, Daten und Kennziffern unter:
www.gbe-bund.de/gbe10/k?k=wa52267

Sie suchen Fachpersonal und Führungskräfte im klinischen Bereich, in der stationären Langzeitpflege oder in betreuten Hausgemeinschaften?

Nützen auch Sie die hohe Reichweite und grenzüberschreitende Vernetzung der führenden Pflege-Jobbörse im PflegeNetzWerk unter:

www.LAZARUS.at >>Stellenmarkt !

(zusätzlich hier in der Zeitschrift - und auch auf facebook gepostet)

Geriatrische Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ):

INTEGRI Preis 2014 für Patienten- und Angehörigenorientierung

GRAZ GERIATRISCHE GESUNDHEITSZENTREN

Die Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ) erhielten am 6. Mai 2014 den österreichischer Preis für integrierte Versorgung INTEGRI in der Kategorie „PatientInnen- und Angehörigenorientierung“ mit dem Projekt Geriatrischer Konsiliardienst (GEKO).

Der INTEGRI prämiert Ideen und Projekte, die der Integrierten Versorgung die notwendige Aufmerksamkeit verschaffen, um sektorenübergreifende Zusammenarbeit im Gesundheitswesen zu forcieren. Die Auszeichnung umfasst 2014 die beiden Hauptkategorien „PatientInnen- und Angehörigenorientierung“ und „Gesundheitspolitische Vorreiterrolle“ sowie zwei Würdigungspreise für besondere sozialpsychiatrische Initiativen und wurde zum zweiten Mal verliehen.

„Dieses Versorgungsmodell ist in hohem Maße bewohnerorientiert. Es verhindert eine medizinische Über- und Fehlversorgung und lässt die Versorgung zum alten Menschen in seiner gewohnten Umgebung kommen. Es zeigt, dass die menschlichere Versorgung auch die wirtschaftlich effizientere sein kann. Methodisch ist diese Einreichung übertragbar, sorgfältig aufgesetzt und nachvollziehbar dargestellt.“ – So die Begründung der Jury zur Auswahl des Projekts GEKO zum INTEGRI-Preisträger.

Romana Winkler und Gesundheitsminister Alois Stöger

Im Projekt GEKO werden akut erkrankte BewohnerInnen von Pflegeheimen internistisch-geriatrisch von Fachärzten der Albert Schweitzer Klinik betreut, um dadurch eine belastende Krankenhaus-Einweisung für die betagten PatientInnen möglichst entbehrlich zu machen und gleichzeitig Kosten im Gesundheitswesen einzusparen. Durch GEKO konnte

eine Reduktion der akuten Spitalseinweisungen um rund 48% erreicht werden. Das Versorgungsmodell GEKO sieht die Integration eines mobilen internistisch-fachärztlichen Versorgungselements, ergänzend zur hausärztlichen Basisversorgung, im Pflegeheim vor. Dadurch wird also ein neues Behandlungsprinzip verwirklicht, welches den Bedürfnissen betagter Menschen besonders gerecht wird: Der Spitalsfacharzt kommt zum Patienten ins Pflegeheim, damit der Patient im Pflegeheim nicht ins Spital muss.
„Die Institution kommt zum Patienten und nicht der Patient zur Institution“, hob auch Gesundheitsminister Alois Stöger besonders hervor.

Neben den GGZ wurde die Oö. Gebietskrankenkasse in der Kategorie „Gesundheitspolitische Vorreiterrolle“ von der ExpertInnen-Jury (Dr. Gerald Bachinger, Dr. Susanne Herbek, Pflegedirektorin Andrea Kapounek, Mag. Andrea Fried, Mag. PhDr. Silvia Neumann-Ponesch, Priv.-Doz. Dr. Claudia Wild und Dr. Heinz Brock) aus 17 eingereichten Projekten ausgezeichnet. Gemeinsam mit den Jurymitgliedern überreichte Bundesminister Alois Stöger die aufwändig gestalteten INTEGRI-Glasobjekte des Künstlers Robert Comploj an die Preisträger. LAZARUS schließt sich den Gratulationen herzlich an.

(Fotos: CompuGroup Medical – CGM).

Gruppenfoto mit den Preisträgern (v.l.):
DI (FH) Werner Pamminger, Dr. Silvia Neumann-Ponesch, Willibald Salomon, Christa Schnabl, Romana Winkler, Kerstin Löffler, Dr. Susanne Herbek, Dr. Heinz Brock sowie Gesundheitsminister Alois Stöger

GESUNDHEITS GC CLUSTER

www.ggz.graz.at ★ ★ ★ **www.integri.at**

Nachlese zur Fachveranstaltung am GPZ Tirol, Innsbruck:

Wie Sprache Pflege leicht(er) macht

Aus Anlass des Int. Tages der Pflege am 12. Mai 2014 thematisierten wir, wie wichtig die Sprache im Pflegealltag ist. Gemeinsam mit 120 TeilnehmerInnen setzten wir uns lustvoll mit Sprachgewohnheiten auseinander, wir entdeckten Unerwartetes, Witziges, Unaussprechliches und stellten Gewohntes infrage.

Die Bedeutung der Worte entsteht unmittelbar in der Verwendung. „*Eigentlich* ist die Altenpflege eine schöne Arbeit“ – diese Aussage lässt vieles offen bis hin zum Gegenteil.
Das eingeprägte Sprachverhalten zu verändern, braucht Reflexion, Übung und Zeit. Statt einem gewohnten „Ich habe die Frau Müller fertiggemacht“ klingt es besser „Ich habe Frau Müller bei der Morgentoilette unterstützt.“ Ehrlich einen „guten Morgen“ zu wünschen ist wohlwollend, stärkt die angesprochene Person und wird meist freundlich erwidert.

Durch Umformulieren oder mit Hilfe literarischer Texte kann auch scheinbar Unaussprechliches ausgedrückt werden. Die „Realität“ wird ständig neu geschaffen: durch Handeln und durch Sprache – das Gesprochene wirkt.

(Fotos: Hans Gregoritsch)

Nähere Infos und Fotos finden Sie unter:
www.tirol.gv.at/gpz

Deutsches Krankenhaus Barometer 2013:

Galoppierende Defizite

Das seit Jahren vorhergesagte Kliniksterben nimmt – so zeigen die aktuellen Daten des Deutschen Krankenhausinstituts – einen zunehmend progressiven Verlauf. Die Politik lässt diese „Marktbereinigung“ schweigend zu, ohne steuernd einzugreifen. Eine gefährliche Strategie…

Im Jahr 2012 hat bereits jedes zweite Krankenhaus in Deutschland (51%) Verluste geschrieben - gegenüber dem Vorjahr (31%) eine dramatische Steigerung. Aber auch in vielen weiteren der rund 2.000 Kliniken sind die Geschäftsergebnisse rückläufig.

Ihre wirtschaftliche Lage schätzten demnach nur noch 13% der Kliniken als gut ein, die Zukunftserwartungen fallen entsprechend pessimistisch aus: Nur 22% erhoffen eine Verbesserung, jedoch befürchten 39% eine weitere Verschlechterung. In dieser schwierigen Lage treffen massive Steigerungen der Haftpflichtprämien um durchschnittlich satte 33% (seit 2010) die Kliniken umso härter. Zudem haben sich große Haftpflichtversicherungen aus dem Krankenhausmarkt zurückgezogen und damit die Konditionen für die Kliniken vielfach verschärft.

Kommentar

Das Ziel ist klar, der Weg dorthin steinig und mühsam: Die einander bereits „kannibalisierenden“ Kliniken müssen ihr suizidales Einzelkämpfertum aufgeben, sich zu Verbünden zusammenschließen, mit „Kompetenzzentren“ Schwerpunkte setzen, sich mit dem ambulanten Bereich vernetzen (Integrierte Versorgung) und sich so „neu erfinden“. Und die säumige Politik muss ihre Hausaufgaben machen und die **Steuerung** des zunehmend chaotischen Geschehens endlich in die Hand nehmen. Nicht durch noch mehr Geld für die Kliniken (diese langjährige Praxis ist definitiv am Ende), sondern durch einen bundesweiten „Strukturplan Gesundheit“ wie etwa in Österreich mit seiner ähnlichen föderalistischen Struktur.

Erich M. Hofer

Download unter:
www.dki.de/sites/default/files/downloads/krankenhaus_barometer_2013.pdf

Klinik Diakonissen Schladming.- Steiermark:

Aktionstag „Saubere Hände"

Mitte Mai fand im Rahmen des Projektes „AKTION saubere Hände" in Kooperation mit „Gesunde Gemeinde" Schladming ein Aktionstag statt. Hygienefachkraft DGKS Jutta Knauß organisierte diesen mit ihrem Team in der Klinik Diakonissen Schladming für und mit rund 140 TeilnehmerInnen (Besucher, Patienten und Mitarbeiter), die sich an sechs Stationen über den neuesten Stand zu Hautpflege und Hautschutz informierten.

Diesmal gab es nicht nur en ´update´ für MitarbeiterInnen, sondern auch für Besucher und PatientInnen. Drei Experten aus der Region gaben der Veranstaltung eine besondere Note. Pharmazeutin Vera Ottowitz (Edelweiss Apotheke) informierte zum Thema "Richtig waschen, richtig pflegen - was tut unserer Haut gut?" Frau Miriam Zamberger legte buchstäblich Hand an und verwöhnte mit Handreflexzonenmassage.
Den Höhepunkt des Abends gestaltete Herr Dr. Manfred Tritscher (Facharzt für Dermatologie) mit seinem Vortrag über „Hautpflege/Hautschutz: Sinn – Unsinn?".

Verwaltungsleiter Mario Mühlebner mit Organisatorinnen des Aktionstages (v.l.): Michaela Moser (Labor), Martina Sand (Radiologie), DGKS Jutta Knauss (HFK) und Maria Gampersberger (Dialyse)

Die „AKTION Saubere Hände" ist eine nationale Kampagne aus Deutschland und wird bei uns in Kooperation mit dem Gesundheitsfond Steiermark umgesetzt. Die übergeordnete weltweite Kampagne der WHO zielt auf erhöhte Patientensicherheit durch konsequente Händehygiene.

www.schladming.diakonissen.at ★ **www.aktion-sauberehaende.de**

LKH-Univ. Klinikum Graz:

Symposium „Netzwerk Pflege" 2014

Am 23. April 2014 fand zum achten Mal dieses Pflegesymposium, erstmals unter der Leitung von OSr. Eva-Maria Rosenberger (Univ. Klinik für Chirurgie, kl. Bild) statt. Sie hatte die Leitung von den GründerInnen OSr. Christine Uhl und Opfl. Bernhard Glawogger (kl. Bild) übernommen.

Wie bereits in den letzten Jahren besuchten auch heuer wieder rund 250 Pflegepersonen die Veranstaltung. Die TeilnehmerInnen kamen aus dem LKH-Univ. Klinikum Graz, den Krankenhäusern der Steiermärkischen KAGes, dem ÖGKV, dem KAGes-Pflegemanagement sowie aus diversen Pflegeeinrichtungen und Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege.

Im Mittelpunkt des Symposiums stand der Wissenstransfer zu aktuellen klinisch relevanten Pflegethemen. Ziel der Veranstaltung war, Pflegepersonen eine Plattform zu bieten um ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Pflege zu präsentieren. Die Fachvorträge standen unter folgenden Themenschwerpunkten: „Pflege im Wandel", „Evidence-Based Nursing lebt in der Pflegepraxis", „Der Patient im Mittelpunkt der Kompetenzerweiterung" und „Spiritualität verstärkt im Vordergrund". Dem Organisationskomitee (Bild u.) ist es wieder gelungen, einen interessanten Wissensaustausch zu gestalten, wie das gute Feedback der TeilnehmerInnen bestätigte (Fotos: W. Stieber).

Landeskrankenhaus - Universitätsklinikum Graz

Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. Medizinische Universität Graz

www.klinikum-graz.at

Gütesiegel für hervorragende Zusammenarbeit:

Krankenhaus Oberndorf ist selbsthilfefreundlich

Die seit dem Jahr 2011 laufenden Bemühungen um das Gütesiegel haben sich gelohnt, und das Krankenhaus Oberndorf hat jetzt auch ein sichtbares Zeichen der hervorragenden Zusammenarbeit mit den verschiedensten Selbsthilfegruppen (SHG). Davon profitieren alle Beteiligten, vor allem aber die PatientInnen durch einen Zugewinn an Vertrauen: Den Krankenhäusern werden die vielfältigen Erfahrungen der SHG in vollem Umfang zuteil, diese können zusätzlich zur fachlichen Kompetenz der Ärzt/-innen eingesetzt werden. Salzburgs Gesundheits- und Spitalsreferent LH-Stv. Dr. Christian Stöckl gratulierte der gesamten Belegschaft am vergangenen Mittwoch zur Verleihung des Gütesiegels an das Gesundheitszentrum Oberndorf.

Gruppenbild mit Dame - v.l.: Bgm. Peter Schröder, Prim. Dr. Christian Datz sowie LH-Stv. Dr. Christian Stöckl

Foto: LMZ/Neumayr/MMV

Das Gesundheitszentrum Oberndorf hat sich seit 2011 um das Zertifikat "Selbsthilfefreundliches Krankenhaus" bemüht. Für den Erhalt mussten zwei Phasen durchlaufen werden: Zunächst hatte sich das Gesundheitszentrum selbst zu bewerten, bei einem anschließenden Lokalaugenschein wurde zudem die Erfüllung der Kernkriterien überprüft: Infrastruktur, aktive Information über Selbsthilfegruppen, Unterstützung der Selbsthilfegruppen bei der Öffentlichkeitsarbeit, Selbsthilfebeauftragte/-r, regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen den SHG und dem Krankenhaus, Fort- und Weiterbildungen und Möglichkeiten zur Teilnahme der Selbsthilfe an patientenrelevanten Projekten. All diese Punkte werden in der Kooperationsvereinbarung zusammengefasst. Das Gütesiegel "Selbsthilfefreundliches Krankenhaus" wird auf jeweils drei Jahre vergeben, nach eineinhalb Jahren erfolgt eine Zwischenprüfung.

www.krankenhaus-oberndorf.at

Lückenschluss im onkologischen Versorgungsnetz Salzburgs:

Onko-Rehazentrum St. Veit eröffnet

Im schönen St. Veit im Pongau hat die VAMED ein innovatives Rehazentrum für onkologische Erkrankungen jeglicher Entität errichtet. Es wird durch die gemeinsame Gesellschaft von VAMED und SALK (Salzburger Landeskliniken) geführt.

Mit Baukosten von rund 21 Mio. Euro ist zwischen dem Landesklinikum und der psychiatrischen Rehabilitation St. Veit das neue Rehazentrum mit 120 Betten und 70 Mitarbeiter/innen entstanden. Mitte Jänner 2014 in Betrieb genommen, wurde das Zentrum am vorigen Freitag durch Salzburgs Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer sowie Gesundheits- und Spitalsreferent LHStv. Dr. Christian Stöckl offiziell eröffnet.

Allen Partnern ist es wichtig, dass diese Einrichtung allen Patient/innen, die einer rehabilitativen Behandlung nach jedweder Krebserkrankung bedürfen, zur Verfügung steht – unabhängig von Einkommen und Versicherungsart. Es gibt eine klare Abgrenzung gegenüber onkologischen Akuteinrichtungen, was Doppelgleisigkeiten vermeidet und überdies neue Kooperationsmodelle ermöglicht. Das neue Onkologische Rehazentrum in St. Veit rundet das Gesamtversorgungsangebot im Land Salzburg sinnvoll ab.

www.onko-reha-stveit.at

ÖSTERREICHISCHES NETZWERK GESUNDHEITSFÖRDERNDER KRANKENHÄUSER UND GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

19. ONGKG-Konferenz
18. - 19. September 2014 in Innsbruck

Arbeit - Familie - Freizeit im Einklang: Wie kann man die Balance unterstützen?

Stationäre Gesundheitseinrichtungen beschäftigen etwa 5% der Erwerbstätigen. Die Notwendigkeit, 24h am Tag und 365 Tage im Jahr Leistung zu erbringen, stellt im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Arbeit, Familie und Freizeit besondere Anforderungen an Arbeitgeber wie Arbeitnehmer/innen. Dies umso mehr, da in den Gesundheitsberufen ein traditionell hoher Frauenanteil tätig ist und auch Männer zunehmend an Karenz- und Teilzeit-Lösungen interessiert sind. Während die Generation der Baby-Boomer in den nächsten Jahren vermehrt in den Ruhestand wechselt, rücken immer weniger Junge nach.

Für diese wiederum ist einer der größten Wünsche an den künftigen Arbeitsplatz die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit. Die Praxis zeigt, dass Arbeitgeber durch entsprechende Strategien Wettbewerbsvorteile auf dem Rekrutierungsmarkt erzielen können. Vor diesem Hintergrund wird die Konferenz der Frage nachgehen, wie die Familienfreundlichkeit der österreichischen Gesundheitseinrichtungen verbessert werden kann und wie Arbeitgeber wie Arbeitnehmer/innen davon profitieren können.

Vereinbarkeit und Gesundheit
Strategien zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie vermögen Stress und Krankenstandstage der Mitarbeiter/innen deutlich zu verringern. Davon profitieren auch deren Angehörige. Mit welchen Strategien können Gesundheitseinrichtungen zu dieser Win-Win-Win-Situation am besten beitragen?
Flexible Arbeitszeitmodelle und Teilzeitangebote
Möglichkeiten zur flexiblen und verlässlichen Arbeitseinteilung kommen nicht nur jungen Familien zugute, sondern fördern auch die Lebensqualität von Arbeitnehmer/innen mit pflegebedürftigen Angehörigen. Welche Arbeitszeitmodelle lassen sich umsetzen?
Kinderbetreuung und Angebote zur Familienförderung
Die Öffnungszeiten öffentlicher Kindergärten lassen sich kaum mit den Arbeitszeiten im Gesundheitswesen vereinbaren – unzureichende Betreuungsmöglichkeiten können Stress erzeugen. Wie können Arbeitgeber Mitarbeiter/innen bei der Kinderbetreuung entlasten?
Vereinbarkeit und Betriebswirtschaft
Strategien zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit rechnen sich auch betriebswirtschaftlich – durch geringere Krankenstandsraten, durch weniger Personalfluktuation und geringeren Aufwand in der Einschulung neuer Mitarbeiter/innen. Zusätzlich gibt es auch verschiedene Unterstützungs- und Förderprogramme durch die öffentliche Hand. Wie können Entscheidungsträger diese Anreize am besten nutzen?

Programmdetails und Abstract-Anmeldungen bis 23.06.2014 unter:
www.ongkg.at/konferenzen

1998–2013 15 LAZARUS PflegeNetzWerk 15 JAHRE ONLINE

Kostenfreie Anzeige unterstützt vom LAZARUS PflegeNetzWerk
www.lazarus.at

Self Service: Im Online-Veranstaltungskalender können Sie Ihre Kongresstermine selbst eintragen !

PFLEGE DAHEIM

LAZARUS BildungsNetzwerk

Sie bieten lernwilligen Pflegenden attraktive Weiterbildungen und Studienangebote?

Nützen auch Sie die hohe Reichweite des führenden PflegeNetzWerks in Österreich und dem gesamten deutschsprachigen D-A-CH Raum und unseren preiswerten Online-Bildungsanzeiger unter:

www.LAZARUS.at >Bildungsanzeiger

Advanced Nursing Practice

Pflegepersonen in der direkten Pflegepraxis sehen sich aufgrund von-Technisierung und Ökonomisierung zunehmend mit veränderten Problemstellungen und somit auch neuen Anforderungen konfrontiert. Analytische Fähigkeiten, vernetztes Denken, zielgerichtetes Managen und-ein durch Nachhaltigkeit geprägter Theorie-Praxistransfer mit Empowerment werden zunehmend wichtiger.

Mit „Advanced Nursing Practice" (ANP) wird bereits seit mehr als einem Jahrhundert die „fortgeschrittene" Pflege in den USA umschrieben. In den letzten Jahrzehnten hat sie zunehmend auch in Europa ihren Stellenwert erhalten. Sie steht für eine Pflegepraxis, die durch Spezialisierung, direktem klinischen Praxisbezug und der Integration von Forschung gekennzeichnet ist. Die Studieninhalte des Masterlehrgangs sind daher durch Studiums inhalte geprägt, die die vorhandene Fachkompetenz sowohl erweitern als auch vertiefen sollen. Akademisch ausgebildete-Pflegepraktiker/innen finden ihr Einsatzgebiet in einer großen Spezialisierungsbreite und an nahezu allen Einsatzorten der Pflege.

Master of Science
Dauer: 5 Semester berufsbegleitend
Teilnahmegebühr: EUR 9.100,-

Beginn
9. Februar 2015

Zielgruppe
Gehobener Gesundheits- und Krankenpflegedienst mit Bachelor-Abschluss oder vergleichbarer Qualifikation.

Der Universitätslehrgang wird als berufsbegleitende Studienvariante in Modulform angeboten. Die Organisation des Studiums berücksichtigt Elemente des Blended Learning und ist etwa zu zwei Dritteln als-Fernstudium konzipiert.

Donau-Universität Krems. Zentrum für Management im Gesundheitswesen.
Mag. Larissa Flitsch, MA | larissa.flitsch@donau-uni.ac.at | Tel. +43 (0)2732 893-2742
www.donau-uni.ac.at/pflegewissenschaft

DONAU UNIVERSITÄT KREMS

Tagung - 26. Juni 2014 in Wien-Schönbrunn:

„Green Care – Willkommen am Hof"

Im Rahmen der 3. Green Care Tagung, die im Festsaal der HBLFA Schönbrunn stattfinden wird, zeigt die Landwirtschaftskammer Wien neue Möglichkeiten der Diversifizierung für Bäuerinnen und Bauern sowie Sozialträger und Institutionen. Der Schwerpunkt der Tagung ist die Präsentation von „Green Care"-Pionierbetrieben aus dem deutschsprachigen Raum. Die Teilnehmer/innen erfahren an Good Practice-Beispielen, wie diese Produkte und Dienstleistungen in der Praxis – auch außerhalb Österreichs – funktionieren. Die praxisnahen Vorträge aus Deutschland und der Schweiz zeigen auf, wie die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Soziales, Bildung und Gesundheit hier bereits miteinander erfolgreich zum Wohle aller Beteiligten verknüpft werden.

Green Care als Ergänzung
im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich

Europa ist mit immer mehr gesellschaftlichen Herausforderungen konfrontiert, die in den nächsten Jahren aktiv angepackt werden müssen. Exemplarisch stehen bei der Tagung die Zielgruppen „Menschen mit Demenz" und Menschen mit Behinderung" im Mittelpunkt. Ergänzende Konzepte sind gefragt. Der Bauernhof als **gemeindenaher Lebens- und Arbeitsraum** kann dabei mit verschiedensten Betätigungsfeldern das Leistungsangebot konventioneller Institutionen ergänzen, ohne in Konkurrenz zu stehen.

Eingeladen sind Entscheidungsträger/innen aus der Sozial-, Bildungs- und Gesundheitspolitik, dem Arbeitsmarkt, Führungskräfte aus der Wirtschaft, Non-Profit-Organisationen, Dachverbände und VertreterInnen der Wissenschaft. Begleitend zu den Vorträgen und Diskussionen gibt es am „Green Care" Informationsmarktplatz während der Veranstaltung die Möglichkeit, sich mit Pionier/-innen und Kooperationspartnern auszutauschen und zu vernetzen.

Green Care – das Projekt
Mit Green Care wird seit März 2011 die Lebensmittel- und Umweltkompetenz der österreichischen Bäuerinnen und Bauern um eine soziale Komponente erweitert (LAZARUS berichtete). Die neue Dienstleistungspalette umfasst die Bereiche Pädagogik, Therapie, Pflege & Betreuung und soziale Arbeit. Die Landwirtschaftskammer Wien hat "Green Care" als Projekt gestartet. Seit Mitte 2012 wird das Projekt auf ganz Österreich ausgerollt, es steht für eine Vielzahl an Produkten und Dienstleistungen, die in Kooperation mit Sozialträgern und Institutionen direkt auf Bauernhöfen angeboten werden.

Green Care – ein internationales Erfolgsmodell

In diversen europäischen Ländern sowie in den USA und in Japan arbeiten seit einigen Jahren Sozial-, Gesundheits- und Bildungsbereich mit der Land- und Forstwirtschaft zusammen, um soziale Dienstleistungen auf Bauernhöfen, Weinbau- und Forstbetrieben sowie in Gärtnereien anzubieten. Das Ergebnis sind vielfältige Angebote in den Bereichen Pädagogik, Therapie, Pflege und Betreuung sowie soziale Arbeit.

In Deutschland wird Green Care meist „Soziale Landwirtschaft" genannt. Darunter werden alle sozial integrativen, multifunktionalen Leistungen auf Landwirtschafts- und Gartenbaubetrieben zusammengefasst, die mit Pflanzen, Tieren oder anderen natürlichen Elementen arbeiten. Dazu werden auch geförderte oder geschützte Arbeitsplätze, Integrationsprojekte und Angebote gezählt die pädagogische Ausbildungsprogramme zum Thema haben.

In der Schweiz wird der Begriff „Green Care" bzw. „Care Farming" als Erbringen von Betreuungs-, Pflege-, Erziehungs- und Bildungsleistungen auf Bauernhöfen verstanden. Zumindest jeder 100. Bauernhof bietet derartige soziale Dienstleistungen gegen Bezahlung an.

In Norwegen und den Niederlanden, wo ´Green Care´ seit über 20 Jahren erfolgreich praktiziert wird, liegt der Marktanteil an ausgewiesenen Green Care-Betrieben bei etwa 2 - 3%.

www.greencare-oe.at

Programm und Anmeldung unter:
www.greencare-oe.at/?+Tagung+Green+Care+&id=2500%2C%2C%2C4657

die zukunft der pflege

JETZT MIT FRÜHBUCHERBONUS FÜR 2014

STUDIEN DER PFLEGEWISSENSCHAFT

Studium der Pflegewissenschaft für diplomierte Pflegepersonen

- **BACHELOR**
- **MASTER**
- **DOKTORAT**

Studieren am modernen Uni-Campus in Hall in Tirol.

IHR STUDIUM: MIT DEM BERUF VEREINBAR

- **FRÜHBUCHERBONUS**

bis 30.06.2014 für Bachelor- und Master-Studium

In Kürze:

- **STUDIENZULASSUNGSPRÜFUNG**

für das Bachelor-Studium

Jetzt informieren

Telefon +43 (0)50 8648-3817
E-Mail pw@umit.at
www.umit.at

THE HEALTH AND LIFE SCIENCES UNIVERSITY HALL/TYROL
private universität für gesundheitswissenschaften, medizinische informatik und technik
UMIT

INFOTAG AM 27.06.

Am Freitag, den 27.06. ab 14:30 Uhr erfahren Sie alles über die UMIT und ihre Studien: Wir beraten Sie gerne über unsere in Studienwochen organisierten Bachelor-, Master- und Doktorat-Studien. Wir freuen uns über Ihre Anmeldung zum Info-Tag unter www.umit.at/info.

Gerne können Sie mit uns auch an einem anderen Tag ein persönliches Gespräch vereinbaren. Bitte kontaktieren Sie uns unter E-Mail: pw@umit.at oder Tel: +43 (0) 50-8648-3913.

FRÜHBUCHER-BONUS 2014

- für Bachelor und Master-Studium

Sollten Sie sich bis zum 30. Juni 2014 für das Bachelor- oder Master-Studium Pflegewissenschaft anmelden, können Sie jeweils für die ersten beiden Semester den Frühbucherbonus nutzen: Das bedeutet eine Kostenersparnis von EUR 400,- für das erste Studienjahr!

- Beide Studien werden geblockt, mit dem Beruf vereinbar, angeboten.

STUDIEN-ZULASSUNGS-PRÜFUNG

In Kürze können Personen ohne Reifeprüfung (Abitur) nach Maßgabe einer Beschlussfassung der für das Bachelor-Studium Pflegewissenschaft zuständigen Studien- und Prüfungskommission durch Ablegung der Studienzulassungsprüfung die Zulassung zum Bachelor-Studium Pflegewissenschaft erlangen.

Der erfolgreiche Abschluss der Studienzulassungsprüfung berechtigt zur Zulassung zum Bachelor-Studium Pflegewissenschaft an der UMIT.

Gerne stehen wir für nähere Informationen zur Verfügung:

Katharina Bortolotti
Telefon: +43 (0) 50 8648- 3817
E-Mail: pw@umit.at

Nervenklinik Linz
Eine Gesundheitseinrichtung der gespag
Universitäts-Lehrkrankenhaus

Landes-Nervenklinik Linz erhält Ehrentafel:

Praxisnahe Ausbildung

Eine eigene Tafel, die kürzlich an der Wand des Foyers angebracht wurde, weist die Oö. Landes-Nervenklinik Linz nun als eine Klinik aus, die sich hinsichtlich der praxisnahen Ausbildung, der individuellen Förderung und dem breiten Lehrspektrum junger Pflegekräfte als vorbildhaft erwiesen hat.

Bei der Übergabe der Tafel handelt es sich um einen symbolischen Akt, der an die Zuerkennung der Bezeichnung „Pflegewissenschaftliches Lehrkrankenhaus“ durch die Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg anschließt. Diese Auszeichnung belegt fachlich hochstehende und wissenschaftliche Ausbildung an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule des Hauses.

Menschen mit psychiatrischen und neurologischen Krankheiten brauchen spezielle Begleitung von fachlich und menschlich kompetenten Pflegekräften. „Deshalb ist unsere Schule in ein Lehrkrankenhaus eingegliedert, die Aufbau und Ausrichtung des Studiums am Praxisalltag ausrichtet“, betont Pflegedirektorin Gertraud Fribl. Und erläutert: „Der hohe Praxisbezug und der intensive Patient/-innenkontakt sowie die Förderung jeder/jedes Einzelnen sind die Säulen einer fundierten Ausbildung sowie Basis für einen maßgeschneiderten Karriereweg.“

Die Kollegiale Führung mit Pflegedirektorin Gertraud Fribl (vo. Mitte) und Schuldirektorin Margit Wimberger (2. Reihe, re.) freuen sich mit den Mitarbeiter/-innen über die Ehrentafel

(Foto: gespag)

gespag
OÖ. GESUNDHEITS- UND SPITALS-AG

www.gespag.at

Unser LAZARUS PflegeNetzWerk -Partner berichtet:

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

Tagungsrückblick – 15. Mai, Leoben (Steiermark):

Die Lange Nacht der Pflege

Anlässlich des Int. Tages der Pflegenden veranstaltete der ÖGKV gemeinsam mit dem LKH Leoben (mitsamt der Schule) die Lange Nacht der Pflege an der Montanuniversität Leoben. Rund 400 Personen aus verschiedenen Gesundheit-einrichtungen sowie an der Pflege und deren Leistungen Interessierte kamen, durch das Programm führte Frau Pflegedirektor Sylvia Noé, MSc.

v.l.n.r. Pflegedirektorin Sylvia Noé, ÖGKV-Präsidentin Ursula Frohner, ÖGKV-Steiermark-Vorsitzende Mag. Marianne Raiger

Eine ethische Sicht des Pflegeberufs stellte einleitend Univ.Prof. Dr. Andreas Klein dar. ÖGKV-Präsidentin Ursula Frohner betonte die Wichtigkeit der Mitwirkung der Gesundheits- und Krankenpflegepersonen im Rahmen der Gesundheitsreform Österreich. Die veränderten Ansprüche der Menschen fordern alle Gesundheitsberufe auf, ihr Fachwissen besser in den Versorgungsprozessen abzubilden. Eine andere Perspektive der Herausforderung Pflege erhielten die BesucherInnen durch einen Erfahrungsbericht des Altbürgermeistes der Stadt Graz Alfred Stingl und durch einen Fachbeitrag über das Leben mit einem psychisch kranken Elternteil von Eva Nebel. In weiteren Vorträgen und Workshops informierten Expertinnen des LKH Leoben und der Gesundheits- und Krankenpflegeschule über Bewegungskompetenz von pflegenden Angehörigen durch MH Kinaesthetics, Ernährungsmanagement im Langzeitpflegebereich und Umgang mit mit Konflikten.

Neu war das umfangreiche Angebot an kostenloser Beratung durch Pflege-expertInnen bezüglich Brustkrebs, Diabetes, Inkontinenz, Demenz und Wohnraumanpassung für die Pflege zuhause.

www.oegkv.at/landesverbaende/steiermark/ueber-uns/

pflegenetz

Tagung:

Aufgeräumte Pflege?

Klassifikationssysteme im deutschsprachigen Raum

Unter anderen mit: **Sabine Bartholomeyczik, Kurt Schalek, Maria Müller Staub, Harald Stefan, Pia Wieteck**

Termin:

04. und 05. September 2014

Ort:

Hotel Schloss Wilhelminenberg

Savoyenstraße 2
1160 Wien
www.austria-trend.at/wiw

Tagungsgebühr:

Euro 230,– inkl. Verpflegung
(für Frühzahler/innen bis 31. Mai 2014)

Euro 285,– inkl. Verpflegung

Nähere Informationen und Anmeldung:

Mag. Claudia Kastner-Roth
www.pflegenetz.at
office@pflegenetz.at
+43(0)18972110

Storno:

Stornos können längstens bis 8 Wochen vor der Veranstaltung kostenfrei berücksichtigt werden.

Aufgeräumte Pflege?
Klassifikationssysteme im deutschsprachigen Raum

Tagungsprogramm

Donnerstag, 4. September 2014

Eröffnung

	09.00-09.30	**Eröffnung** (Kurt Schalek, Harald Stefan, Claudia Kastner-Roth)

Vormittag

	09.30-10.00	**Vom Sinn und Unsinn der Klassifikationssysteme in der Pflege** (Sabine Bartholomeyczik)
Hauptsaal	10.00-10.30	**Anforderungen an Klassifikationssysteme** (Kurt Schalek)
Hauptsaal	10.30-11.00	**Status quo LEP** (Dieter Baumberger)
	11.00-11.30	**PAUSE**
Hauptsaal	11.30-12.00	**Status quo APENIO** (Karen Güttler)
Hauptsaal	12.00-12.30	**Status quo ENP** (Pia Wieteck)
Hauptsaal	12.30-13.00	**Status quo POP** (Harald Stefan)

Nachmittag

Kleiner Saal A	14.30-16.00	**Workshops LEP** (Dieter Baumberger)
Kleiner Saal B	14.30-16.00	**Workshop ENP - Recom** (Pia Wieteck)
Hauptsaal	14.30-16.00	**Workshop POP** (Harald Stefan)
	16.00-16.30	**PAUSE**
Hauptsaal	16.30-17.00	**Keynote/Empfehlungen für das Pflichtenheft - Entscheidungen für ein neues EDV System** (Harald Stefan)
Hauptsaal	17.00-17.30	**Anforderung an ein EDV System und welche Auswertungen sind möglich?** (Matthias Odenbreit)

Freitag, 5. September 2014

Vormittag

	09.00-09.30	**Implementierung von Pflegediagnosen in den Unterricht** (Josef Eberl und Harry Pointner)
Hauptsaal	09.30-10.00	**Status quo NANDA** (Maria Müller Staub)
Hauptsaal	10.00-10.30	**Status quo ICNP** (Peter König)
	10.30-11.00	**PAUSE**
Kleiner Saal A	11.00-12.30	**Workshop Apenio** (Karen Güttler)
Kleiner Saal B	11.00-12.30	**Workshop ICNP** (Peter König)
Hauptsaal	11.00-12.30	**Workshop NANDA** (Maria Müller-Staub)

Nachmittag

Hauptsaal	12.45-13.15	**Wohin geht die Reise: Klassifikationssysteme - Entwicklungsbedarf und Möglichkeiten?** (Elisabeth Rappold*)
	13.15-13.45	**Mittagessen - Ausklang**

Medial kostenfrei unterstützt vom:

LAZARUS PflegeNetzWerk

Programmänderungen vorbehalten.

* angefragt

400 Jahre Barmherzige Brüder Wien – Jubiläums-Pflegekongress:

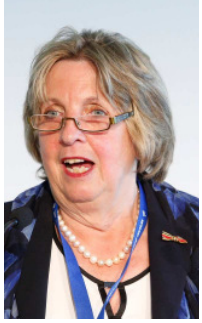
Herausforderungen der Pflege im 21. Jhdt.

Mehr als 350 TeilnehmerInnen diskutierten am 12. Mai 2014 beim Pflegekongress anlässlich des 400. Bestandsjubiläums des Krankenhauses Barmherzige Brüder Wien. Das Ergebnis: Pflege wird sich noch mehr als bisher mit neuen Wirkungsfeldern auseinandersetzen (müssen) und dabei Wissenschaft und Forschung in Einklang mit der patientenorientierten Pflege bringen.

Hier eine gekürzte Zusammenfassung von Frau *Schuldirektorin Mag. Barbara Zinka* (Pflegeakademie Wien), ausführlich nachzulesen auf der Jubiläums-HP.

Mit einem Rückblick auf die bewegte Ordensgeschichte eröffnete *Dr. Reinhard Pichler,* Gesamtleiter am Krankenhaus BB Wien, die hochkarätig besetzte Fachveranstaltung. Der Ordensgründer Johannes von Gott hatte für seine Zeit revolutionäre Ideen und war ein Wegbereiter der modernen Krankenpflege. So sorgte er beispielsweise dafür, dass jeder Kranke sein eigenes Bett hatte, die Krankenbeobachtung war Teil der Pflege, ebenso schriftliche Aufzeichnungen(!) und er sorgte für soziale Gerechtigkeit sowie für die Erhaltung der Gesundheit. Zudem stellte er nicht nur den Patienten, sondern auch die Mitarbeiter in den Mittelpunkt. *Frau Pflegedirektorin Mag. Therese Lutnik* (Krankenhaus BB Wien) stellte ergänzend dazu die Leistungen des Krankenhauses mit seiner Bildungseinrichtung dar, die die Handschrift des Ordensgründers klar erkennen lassen.

Die Referent/innen (v.l.): Regula Heller (Schweiz), Berta Schrems (Wien), Jürgen Wallner (BB Wien), Sabine Pleschberger (Wien), Maria Müller Staub (Schweiz), Alfred Steininger und Margareta Jukic-Puntigam (Pflegeakademie BB Wien), Therese Lutnik (BB Wien) und Barbara Zinka (Pflegeakademie BB Wien)



Im Vortrag von *Frau Prof. Jaqueline Filkins, UK* (sie war kurzfristig verhindert), gehalten durch *Frau Gertrud Stöcker* **(**Vizepräsidentin DBfK) wurde aufgezeigt, dass in Europa die Vorstellungen vom Berufsbild, den Ausbildungswegen, Kompetenzen und Karrieremöglichkeiten der Pflege noch sehr unterschiedlich sind und sich die Angleichung sehr langsam verbreitet. Der Blick in die USA war dabei sehr spannend (Hörsaal *out – e-learning* in): Tele-Health sei der neue Goldstandard für Krankenhäuser, für die internationale Mitarbeit und für das Gesundheitswesen oder die Durchführung einer gemeinsamen Weiterbildung der Ärzte und Nurse Practitioners (gleicher Lehrplan), so die Botschaft von Prof. Filkins.

Herr Priv.-Doz. Dr. Jürgen Wallner (Krankenhaus BB Wien) stellte anschaulich dar, dass es nicht ausreicht, die Ethik auf die moralische Kernfrage „Was soll ich tun?“ zu beschränken, sondern weitere Fragen zu stellen. Was ist das Erstrebenswerte, Gute, Wichtige für den Patienten? Was kann die Pflege zum gelingenden Leben beitragen: Anknüpfen an die Lebensgeschichte des Patienten (bzw. Angehörigen), Beistand in der Bewältigung der Krankheitssituation, Empowerment durch Vermitteln von Wissen und Fertigkeiten.

Die Patientenorientierung als Aufgabe für die Forschung beschrieb *Frau Univ.-Prof. Dr. Sabine Pleschberger* (UMIT Wien). Die Patientenorientierung als Qualitätsaspekt im Gesundheitswesen gewinne weiterhin stark an Bedeutung. Voraussetzung dafür sei die Kenntnis der Sichtweisen und damit ein verbessertes Verständnis von Patient/-innen. Hierzu trage die Pflegewissenschaft durch Befragungen und qualitative Forschungsmethoden wesentlich bei.

Die Kunst der Vermittlung zwischen wissenschaftlichen und lebensweltlichen Evidenzen am Beispiel der Patientenorientierung stellte *Frau Dr. Berta Schrems* (Universität Wien) eindrücklich dar: Diese setze Wissen über Bedürfnisse und Erwartungen von Patient/innen voraus, deshalb sei sowohl ein wissenschaftlich

fundiertes Begründungswissen als auch ein individuums- und situationsbezogenes Wissen erforderlich, um das kompetente pflegerische Handeln mit der Lebenswelt von Patient/innen in Einklang zu bringen.

Welche Gesundheitsleistungen können wir uns noch leisten? *Frau Dr. Maria Müller Staub* (Schweiz) beleuchtete die Ökonomisierung mit der Frage - ein Widerspruch zur patientenorientierten Pflege? Welche negativen Auswirkungen die zunehmende Ökonomisierung auf die Pflege hat, zeigen Studien: Mangelhafte Durchführung von Assessments, Abbau von Pflegeleistungen, emotionale Zuwendung und kommunikative Betreuung treten in den Hintergrund. Eine Chance, diesen negativen Entwicklungen Maßnahmen entgegenzusetzen, sei neben der Anwendung der Pflegeklassifikationssysteme, die Förderung der klinischen Entscheidungsfindung mit getesteten Methoden sowie kritisches Denken, so die Referentin.

Abschließend gingen *Frau Dr. Margareta Jukic-Puntigam* und Herr *Mag. Dr. Alfred Steininger (*beide Pflegeakademie BB Wien) der Frage nach „Pflege hautnah – auch bei Inkontinenz?“ Kritische Fragen wurden an die Pflegenden in den Raum gestellt – mit dem Fazit: Es seien noch viele Aufgaben zu lösen, die einer professionellen Pflege entsprechen und der interprofessionelle Dialog mit der Medizin zu forcieren.

Zusammenfassend stellt Frau *Schuldirektorin Mag. Barbara Zinka* fest:
Die Hospitalität mit den Grundwerten Qualität, Respekt, Verantwortung und Spiritualität werde in der Pflege weiterhin Orientierung dafür geben, um den neuen Herausforderungen entgegenzugehen. Johannes von Gott war Vorbild und Pionier seiner Zeit - seien wir Pionierinnen und Pioniere unserer Zeit, um die Weiterentwicklung des Pflegeberufes voranzutreiben, und wagen wir durch unsere Visionen das Unmögliche, um den Erfordernissen der Zukunft zu begegnen. „Uns als Pflegepersonen kommt dabei eine Schlüsselrolle zu, das bedeutet, die begonnenen Prozesse der Professionalisierung fortzuführen.“ (Zinka).

Fotos: KH BB Wien/APA-Fotoservice/Schedl

400 JAHRE 1614–2014 BARMHERZIGE BRÜDER KRANKENHAUS WIEN

Zahlreiche Fotos unter:
www.apa-fotoservice.at/galerie/5346
Download der Vorträge (in Kürze) unter:
www.barmherzige-brueder.at/pages/wien400/home

Herausragende Fachbereichsarbeiten gekürt:

NÖ Pflege-Award 2014

And the winner is: Victoria Dastl - die Absolventin der Gesundheits- und Krankenpflegeschule St. Pölten wurde im Festsaal der NÖ Landeskliniken-Holding zur Siegerin des (bereits siebten) „NÖ Pflege-Award 2014“ gekürt. Platz zwei belegte Jürgen Hellinger, der dritte Platz ging an Tanja Neusiedler.

Landesrätin Barbara Schwarz überreichte die Preise an die Gewinner/nnen: „Die vorbildlichen Arbeiten und der große Einsatz der AbsolventInnen lassen mich äußerst positiv in die Zukunft blicken, denn so werden sich auch künftig hoch motivierte Mitarbeiter/innen zum Wohle der Patienten einsetzen.“

v.l.n.r.:
Dr. Klaus Schuster (NÖGUS),
Gewinnerin Victoria Dastl,
Landesrätin Mag.ª Barbara Schwarz

Victoria Dastls Arbeit zum Thema „Die Hypomimie im Kontext der Beziehung – Der veränderte Beziehungsaufbau durch Hypomimie bei M. Parkinson“ wurde mit 1.000 Euro prämiiert.
Der Pflege-Award wurde heuer bereits zum siebten Mal veranstaltet, um dem hohen Niveau der Abschlussarbeiten der Auszubildenden im gehobenen Dienst für die Gesundheits- und Krankenpflege eine Plattform zu bieten. Unter den zahlreichen Gratulanten und Ehrengästen befanden sich u.a. Mag Josef Brandstötter (Vorsitzende der ARGE der SchuldirektorInnen der NÖ Gesundheits- und Krankenpflegeschulen) und Direktor Johannes Rieder (GuKPS Mistelbach), Hauptorganisator des Pflege-Awards.

Die Gewinner/innen und ihre Fachbereichsarbeiten

1. Preis: Victoria Dastel (GuKPS St. Pölten)
Die Hypomimie im Kontext der Beziehung – „Der veränderte Beziehungsaufbau durch Hypomimie bei Morbus Parkinson“

2. Preis: Jürgen Hellinger (GuKPS Zwettl)
Sexualität im Alter – Wie Demenz die Sexualität beeinflusst und sich der pflegerische Umgang gestaltet.

3. Preis: Tanja Neusiedler (GuKPS Hollabrunn)
Kontrakturprophylaxe in der Langzeitpflege (Praxis versus Wissenschaft)

★ ★ ★ **LAZARUS gratuliert herzlich !** ★ ★ ★

Deutscher Fachpflegekongress 2014

Forum Anästhesie & Intensivpflege

13. & 14. Juni 2014
Messe und Congress Centrum
Halle Münsterland, Münster

DGF

40 Jahre

Einladung zur Tagung

greencare
WO MENSCHEN AUFBLÜHEN

Green Care – Willkommen am Hof

Vorzeigebetriebe aus Deutschland und der Schweiz stellen sich vor

Donnerstag, 26. Juni 2014
Festsaal HBLFA Schönbrunn
Grünbergstraße 24
1130 Wien

lk
landwirtschaftskammer
wien

PROJEKTTRÄGER
MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION
LFI
Land Wien

Projekt-Messe für innovative Pflege in Salzburg:

Zeit für Veränderung

20 AbsolventInnen des Lerngangs für Basales & Mittleres Management (Institut für Bildung im Gesundheitsdienst) präsentieren am 25. Juni 2014 in der Seniorenresidenz Schloss Kahlsperg ihre Abschlussarbeiten.

In der Weiterbildung entwickelten die TeilnehmerInnen persönliche, fachliche, organisatorische und soziale Kompetenzen und Qualitäten in der Mitarbeiterführung und wirtschaftlichen Leitung. Dadurch sind sie befähigt, ihre Aufgaben professionell wahrzunehmen und die Zukunft der Gesundheits- und Sozialeinrichtungen positiv mitzugestalten. Die TeilnehmerInnen wurden darin geschult die Bedeutung von Qualitätsmanagement im eigenen Bereich zu kennen und die Arbeit qualitätsfördernd zu gestalten.

Die Führungskräfte im basalen und mittleren Management bilden das Bindeglied zwischen PatientInnen, KlientInnen bzw. BewohnerInnen, Angehörigen, anderen Berufsgruppen – wie ÄrztInnen, TherapeutInnen, SeelsorgerInnen und dem Pflegemanagement der Gesundheits- und Sozialeinrichtungen. Durch die Ausbildung fanden die TeilnehmerInnen neue Handlungsmöglichkeiten, um die Herausforderungen im Beruf effizienter, fachkundiger und persönlich befriedigender bewältigen zu können.

Die Abschlussprojekte umfassen verschiedenste Themenbereiche. Jede Arbeit unterstützt ein Unternehmen auf ihre besondere Weise. Es wurden zahlreiche Verbesserungen durch Prozessoptimierung in einzelnen Bereichen geschaffen. Einzelne Arbeiten stechen allerdings durch ihre besondere Aktualität heraus. So z.B.: Attraktivität Arbeitsplatz Seniorenwohnhaus Magistrat Salzburg. Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Mangel an Pflegefachkräften bzw. der Gewin-

nung und Erhaltung wertvoller Mitarbeiter. Oder das Konzept zur Prävention von Adipositas bei Kindern und Jugendlichen am Krankenhaus Reutte in Tirol bemüht sich darum, eine Anlaufstelle für Eltern, Jugendliche und deren Hausärzte zu schaffen, die mit dem Problem der Fettleibigkeit bei Kindern und Jugendlichen konfrontiert sind.

Zeit für Veränderung – Projektpräsentation
25. Juni 2014, 10:30 Uhr
Seniorenresidenz Schloss Kahlsperg

Anmeldung bis spätestens 25. Mai bitte an:
office@ibg.or.at

Sie suchen
Fachpersonal und Führungskräfte

im klinischen Bereich, in der stationären Langzeitpflege, in Behinderteneinrichtungen, bei mobilen Pflegediensten oder für betreute Hausgemeinschaften?

Nützen auch Sie die hohe Reichweite und grenzüberschreitende Vernetzung der führenden Pflege-Jobbörse im PflegeNetzWerk unter:

www.LAZARUS.at >>Stellenmarkt !

(zusätzlich hier in der Zeitschrift - und auch auf facebook gepostet)

Die kostengünstigste Lösung – ohne teuren Streuverlust !

Alleinverantwortlich für immer komplexere Pflege:

Nachtdienst im Krankenhaus

Pflegewissenschaftler/innen der UWH haben den Nachtdienst in deutschen Krankenhäusern zwei Mal untersucht: 1986-89 und 2010-13 haben sie Pflegekräfte Fragebögen ausfüllen lassen und Interviews zur Arbeitssituation geführt. Erste Ergebnisse sind in der Maiausgabe von „Die Schwester Der Pfleger“ veröffentlicht worden (Link siehe unten).
Am 21. November gibt es an der Universität Witten/Herdecke dazu eine Tagung.

Einige Ergebnisse der Studie in aller Kürze:
☑ Weniger Patienten pro Pflegekraft, aber sehr viel aufwandigere Versorgung,
☑ Weniger „Dauernachtwachen“, höheres Durchschnittsalter, 72% der PP sind nachts alleine für die Station zuständig,
☑ Mehr Demenzpatient/innen, mehr herausforderndes Verhalten, mehr freiheitsentziehende Maßnahmen.

„Tagsüber werden PatientInnen von mehreren Pflegenden und Ärzten umsorgt, aber nachts gibt es auf fast allen Stationen nur noch eine Person. Und die muss auch in Krisensituationen die richtigen Entscheidungen treffen. Aus diesem Grund sollte diese Arbeit von besonders qualifizierten Pflegenden übernommen werden“, fasst Prof. Christel Bienstein (li.) zusammen, eine der Autorinnen der Studie und Leiterin des Departments für Pflegewissenschaft. Sie widerspricht damit vehement der landläufigen Meinung, dass nachts die Pflegekräfte ja nicht ganz so kompetent sein müssten.

Die derzeitige Vorsitzende des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe (DBfK) ist selbst Krankenschwester und hat in den vergangenen beiden Jahren mehrere Nachtdienste begleitet: „Früher galten einfache Infusionen und Vitalkontrollen als das Äußerste, was im Nachtdienst medizinisch lief, ansonsten war waschen und Essen reichen angesagt. Heute laufen auch nachts fast in jeder Infusion andere Medikamente mit, Peritoneal Dialysen (Bauchfell-D.), kontinuierliche Monitorüberwachung und Wundmanagement stellen viel höhere Anforderungen“, schildert Bienstein die stark veränderten Arbeitsbedingungen.

Tagungs-Programm und Online-Anmeldung unter:
http://www.uni-wh.de/gesundheit/pflegewissenschaft/veranstaltungen/

Artikel in der Maiausgabe von „Die Schwester Der Pfleger“ unter:
http://www.uni-wh.de/uploads/media/Bienstein_Nachts_im_Krankenhaus.pdf

Europäische Vergleichsstudie GesinE:

Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen

Anders als in den meisten Nachbarländern, werden die MitarbeiterInnen in Gesundheitsberufen in Deutschland bislang vorrangig im sekundären Sektor ausgebildet. Eine Ausnahme bilden die berufszulassenden Studiengänge nach Modellklauseln für die Pflege, die Therapieberufe und die Hebammenkunde. Da es ein Fehlschluss wäre, allein von der Verortung der Berufe auf die Fähigkeiten und Kompetenzen der AbsolventInnen zu schließen, ist eine systematische europäisch-vergleichende Forschung hilfreich, die den Zusammenhang zwischen Akademisierung und Kompetenzen sowie die Verwertbarkeit der in unterschiedlichen Bildungssektoren erworbenen Qualifikationen untersucht.

In der "Bestandsaufnahme der Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen in Europa" (GesinE) wurden 16 Ausbildungen sowie die damit verbundenen Tätigkeits-, Qualifikations- und Kompetenzprofile in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Niederlande und Österreich am Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft der Universität Halle-Wittenberg (DE) - unter der Leitung von Prof. Dr. Margarete Landenberger und Prof. Dr. Johann Behrens - im Zeitraum 2009 bis 2013 - vergleichend analysiert.

Als wichtiges Ergebnis zeigt die Analyse, dass trotz der in den meisten EU-Statten dominierenden Berufs-Studiengänge die deutschen Ausbildungen im sekundären Bildungssektor nicht pauschal unterbewertet werden dürfen. Doch deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die akademische Ausbildung in einigen Aspekten Vorteile gegenüber der bisherigen Berufsausbildung aufweist. Wie der europäische Vergleich zeigt, betrifft dies vor allem Kompetenzen zur Erschließung und Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis und zur Umsetzung reflektierter patientenbezogener Entscheidungsprozesse. Zudem entstehen neue Beziehungen der Leistungserbringer untereinander, welche durch neugestaltete Aufgaben- und Verantwortungsbereiche sowie eine intensivere Kooperation gekennzeichnet sind.

Hinsichtlich der „Praxistauglichkeit“ der Ausbildung lassen sich für alle fünf Länder Divergenzen erkennen. Dabei stehen die Vergleichsländer teils vor gleichen, teils vor unterschiedlichen Herausforderungen bezüglich der Verbesserung der analysierten Berufsausbildungen. Auch zeigt der vergleichende Blick in andere Länder, dass eine Weiterentwicklung der Kompetenzprofile und derzeitigen Qualifikationswege bspw. in der Pflege, Physiotherapie oder Medizinisch-technischen Radiologieassistenz in Deutschland angezeigt ist.

Abschlussbericht zum Download unter:
www.bmbf.de/de/6201.php

Zwei Jahre erfolgreiche Beratung in Wien:

„Pflege unterm Regenbogen"

Seit zwei Jahren werden von den Wiener Sozialdiensten (WISO) anonyme und kostenlose Beratungen für homosexuelle und Transgender-Personen angeboten.

„Gesellschaftliche Normen, Unwissenheit, Vorurteile und Intoleranz machen es homosexuellen Menschen schwer, offen und selbstbewusst zu leben. Die Wiener Sozialdienste haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Betroffenen bei der Bewältigung des Alltags, besonders aber im gesundheitlichen Bereich, zu unterstützen", betont die Präsidentin der Wiener Sozialdienste, Landtagspräsidentin Marianne Klicka.

„Viele homosexuelle, bisexuelle und transgenderlebende Menschen haben oft schlechte Erfahrungen gemacht, offen über ihre sexuelle Orientierung zu reden. Noch heikler ist es, wenn es um ihre sozialen oder gesundheitlichen Bedürfnisse geht, da kommen dann noch stärker die Gefühle der Scham und des Ausgeschlossenseins dazu", weiß DGKP Herbert Messinger Kari, MSc (re.). Der „Regenbogen-Berater" bei den Wiener Sozialdiensten hat mit großem Engagement und viel Eigeninitiative das Beratungsangebot „Pflege unterm Regenbogen" begründet. Die Beratung kann sowohl telefonisch, per E-Mail oder persönlich in Anspruch genommen werden.

Zu den häufigsten Fragen zählen die verschiedenen Möglichkeiten an Pflege und Betreuung, wie man Pflegegeld beantragt bzw. zu einzelnen Leistungen kommt, welche Voraussetzungen erfüllt werden müssen oder welche speziellen Pflege- und Betreuungseinrichtungen es gibt. Aber auch nationale und internationale Einrichtungen und Vereine schätzen das Wissen und die Erfahrung der „Pflege unterm Regenbogen" und ersuchen immer wieder um Expertise.

Bei den Wiener Sozialdiensten, einem der größten Anbieter für Pflege- und Sozialdienste in Wien, sind 1.400 Mitarbeiter/innen aus 52 Ländern, unterschiedlichster sozialer Herkunft, politischer, religiöser oder sexueller Orientierung tätig. „Bei uns stand und steht immer Toleranz und Offenheit an oberster Stelle. Daher war es naheliegend, die ‚Pflege unterm Regenbogen' anzubieten", sagt Pflegeberater Herbert Messinger Kari (Foto: WISO/Schedl).

www.wiso.or.at/unsere-dienstleistungen/altenpflege/pflege-unterm-regenbogen.html

Kontakt-Mail: beratung-regenbogenpflege@wiso.or.at

Ist es denn SO schlimm, missverstanden zu werden?
Pythagoras und Sokrates wurden missverstanden,
ebenso Christus, Luther, Kopernikus, Galilei, Newton.

Ralph W. Emerson
(Theologe, Schriftsteller, "Conduct Of Life", gilt als der bedeutendste US-Philosoph, 1803 - 1882).

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege. Seit 1986.
Online seit 2005.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" - sie gibt den Lazaretten dieser Welt bis heute einen Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Im D-A-CH Raum führendes PflegeNetzWerk
und bereits **72** Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

Seit 15 Jahren online - www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger
Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Ur leiwand

Sie wollen tages-aktuell informiert sein ?

Ein „Gefällt mir“ genügt:

www.facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Auf ein Wiederlesen freut sich

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Online-Wochenausgabe erscheint am 16. Juni 2014.

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in der Newsletter-Adressliste „anmelden“ bzw. dort „abmelden“.

Impressum & Offenlegung:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 wöchentlich, wird an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie Einzelpersonen im In- und Ausland per e-Mail angekündigt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum kostenfreien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, PFLEGE DAHEIM®, LAZARUS Pflege-TV© und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe + Belegexemplar erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Zur Verstärkung unseres Außendienstteams stellen wir zwei neue Mitarbeiter ein

Für folgende Gebiete:

1.: OÖ und westliches NÖ (bis einschließlich St. Pölten)
2.: Steiermark, Burgenland und südliches NÖ

suchen wir einen

Medizinproduktberater m/w

In dieser interessanten und vielfältigen Aufgabe betreuen Sie die Entscheidungsträger, Key Accounts und Anwender im Rahmen einer intensiven Kontaktpflege und bauen so eine entsprechende Vertrauensbasis auf.
Nach einer umfassenden Einschulung halten Sie auch Produktschulungen ab und sind erste Ansprechstelle sowohl für Mediziner, Pflegepersonal als auch Einkaufsverantwortliche.

Sie verfügen über eine **abgeschlossene Berufsausbildung als DGKS/DGKP und/oder** haben auch **schon Erfolge im medizinischen Verkaufsaußendienst vorzuweisen.**
Gerne möchten wir auch motivierten Neueinsteigern aus der Pflege, die über mehrere Jahre Erfahrungen im medizinischen Bereich (vorrangig Wundversorgung) sammeln konnten, eine Chance geben.

Persönlich überzeugen Sie durch Ihr hohes Verantwortungsbewusstsein, ihr Engagement, ihre selbstständige Arbeitsweise und ihre Kontaktstärke.
Falls Sie diese Eigenschaften mitbringen und gerne in einem dynamischen Team mitarbeiten wollen, so sind Sie bei uns genau richtig.
Wir bieten Ihnen eine vielfältige berufliche Herausforderung mit interessanten Entwicklungsmöglichkeiten in einem jungen, tatkräftigen Team mit Power und exzellentem Betriebsklima.

Sollten sie Interesse haben, so senden sie bitte ihre Bewerbungsunterlagen an:
office@focusmed.at oder bei Fragen wenden sie sich bitte an Hrn. Caspers (0664/8407735).

Schule für allgemeine
Gesundheits- und
Krankenpflege Bregenz

Lehrerin/Lehrer für Gesundheits- und Krankenpflege

www.gukps-bregenz.at

Folgende Aufgaben warten auf Sie:

- Die pädagogische Begleitung der Schülerinnen und Schüler
- Sie sind in fachlicher, methodischer und didaktischer Hinsicht für den Unterricht verantwortlich
- Sie koordinieren und begleiten die praktische Ausbildung
- Sie befassen sich mit planerischen Tätigkeiten

Sie sollten mitbringen:

- ✓ Berufserfahrung in der Gesundheits- und Krankenpflege
- ✓ Berechtigung zur Ausübung von Lehraufgaben nach § 67 GuKG bzw. gleichwertig anerkanntes Studium der Pflegepädagogik
- ✓ Offenheit für neue Medien, gute Informatikkenntnisse
- ✓ Hohe Einsatzbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit und selbständiges Arbeiten
- ✓ Freude an der Arbeit im Team

Bei uns finden Sie:

- ➢ Ein zukunftsorientiertes Unternehmen
- ➢ Ein motiviertes und innovatives Team
- ➢ Möglichkeiten der Weiterentwicklung
- ➢ Eine gute Einarbeitung und leistungsgerechte Bezahlung (Einstiegsgehalt bei Vollzeitbeschäftigung ab € 3.185,– je nach mitgebrachter Erfahrung

Bewerbungen:

An die Schulleitung der
Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege
Carl-Pedenz-Strasse 1
6900 Bregenz
Österreich

HERZ-JESU KRANKENHAUS

Das Herz-Jesu Krankenhaus ist ein gemeinnütziges Ordensspital der Vinzenz Gruppe und steht Patienten aller Kassen zur Verfügung. Alle Mitarbeitenden verbindet hohe Kompetenz und Menschlichkeit.

www.kh-herzjesu.at

Wir suchen eine/n

DGKS/DGKP für den Bereich Anästhesie und Aufwachraum

30 Wochenstunden

Wir freuen uns auf fachlich kompetente, engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit **Sonderausbildung und Erfahrung** in der Anästhesie- und Intensivpflege, die Patienten rund um orthopädische und allgemeinchirurgische Eingriffe betreuen möchten und gerne teamorientiert arbeiten.

Wir bieten Ihnen

- persönliche und gut strukturierte Einarbeitung
- ein familiäres und kompetentes Arbeitsumfeld in einem kleinen Krankenhaus im Zentrum Wiens
- flexible Dienstplangestaltung im Rahmen einer 5-Tage-Woche
- Fortbildungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Vinzenz Gruppe (sieben Krankenhäuser)
- die Möglichkeit, in einem dynamischen Krankenhaus aktiv Qualitätsmanagement- und Veränderungsprozesse mitgestalten zu können

Wir bieten Ihnen eine attraktive und herausfordernde Aufgabe in einem zukunftsorientierten Krankenhaus. Das Gehalt für diese Position beträgt mind. EUR 1.875,70 brutto/Monat (für 30 Wochenstunden), Überzahlung gemäß Qualifikation und Erfahrung möglich.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung
mit Lebenslauf und Motivationsschreiben
direkt über unser Karriereportal,
z. H. Herrn BL Michael Jani, DGKP.

Uns verbindet Engagement für Menschen.

Uns verbindet Engagement für Menschen. Gemeinsam sorgen wir für eine hohe Qualität in Medizin und Pflege. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht immer der Mensch.

Jetzt bewerben!

Elisabethheim

Die Heime der Franziskanerinnen Wien GmbH betreiben in Wien Hietzing zwei Pflegeinrichtungen, das Elisabeth- und das Franziskusheim.
Unsere Aufgabe sehen wir darin, betagten Menschen Betreuung und Pflege unter Beachtung ihrer psychosozialen, emotionalen, spirituellen und körperlichen Bedürfnisse anzubieten.
Unsere Tätigkeit erfüllen wir auf einem hohen Qualitätsniveau mit Fröhlichkeit und Freude.

Für die pflegerische Weiterentwicklung des Elisabethheimes suchen wir Sie!

Stationsleitung

Ihr Profil

- Diplom der allgemeinen oder psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege
- abgeschlossene Ausbildung mittleres, basales Management gemäß § 64 GuKG
- mehrjährige Berufserfahrung im geriatrischen Bereich inklusive Leitungsverantwortung
- ausgeprägte Dienstleistungs- und Kundenorientierung
- Kostenbewusstsein und unternehmerisches Denken
- Motivationsfähigkeit und Durchsetzungskraft
- Offenheit für neue Strukturen und Prozessoptimierung

Ihre Aufgaben:

- Leitung einer pflegerischen Einheit nach rechtlichen, organisatorischen und ökonomischen Belangen
- Weiterentwicklung des Pflegekonzeptes
- effiziente Personaleinsatzplanung, engagierte Personalführung
- Sicherstellung einer qualitätsvollen Betreuung der Bewohner für ein Leben in Geborgenheit unter Einhaltung aller pflegerechtlichen Bestimmungen

Wir bieten Ihnen:

- Eine verantwortungsvolle und vielseitige Führungsaufgabe
- Die Möglichkeit, Ihre eigenen Vorstellungen einzubringen und umzusetzen
- in einem angenehmen Betriebsklima mit hoher Wertschätzung der MitarbeiterInnen
- langfristige berufliche Perspektive
- Interne und externe Fortbildungsmöglichkeiten

Mindestgehalt nach KV brutto EUR 2.495,57 pro Monat zuzügl. Leitungszulage mit der Bereitschaft zur Überzahlung in Abhängigkeit von Qualifikation und Berufserfahrung.

Liegen Ihnen betagte Menschen am Herzen und möchten Sie sich in einem Haus, das vom Geist der christlichen Nächstenliebe geprägt ist einbringen, so richten Sie bitte Ihre qualifizierte Bewerbung, vorzugsweise per E-Mail an:

Elisabeth Müller, Pflegedirektorin, Veitingergasse 147, 1130 Wien

pdl.mueller@hdfw.at

Wir freuen uns, Sie kennenzulernen!